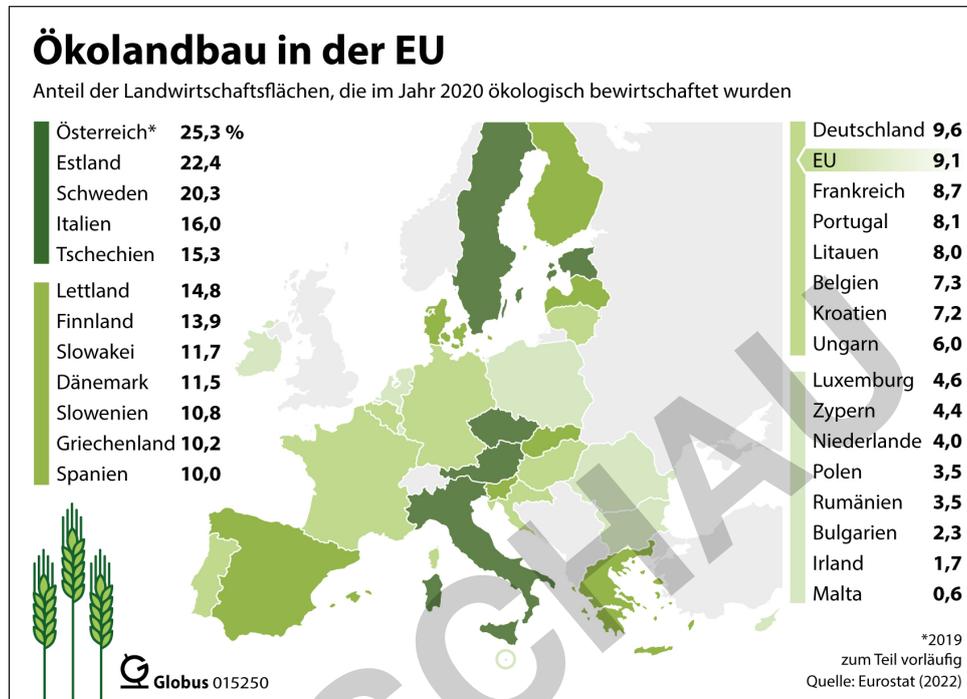


Grafik-Paket: Landwirtschaft weltweit

9 Grafiken in Farbe und als Kopiervorlage in Schwarz-Weiß



Enthaltene Grafiken:

1. Soja im Tierfutter

Durchschnittlicher Soja-Anteil im Mischfutter verschiedener Tiere und enthaltenes Soja im Tierprodukt pro Kilo (Stand 2020, für EU und Großbritannien)

2. Wo Soja wächst

Sojaernte in Millionen Tonnen nach Ländern (Erntejahr 2019/2020)

3. Ökolandbau in der EU

Anteil der Landwirtschaftsflächen in den EU-Ländern, die im Jahr 2020 ökologisch bewirtschaftet wurden

4. Biolandwirtschaft weltweit

Größe und Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche weltweit, die fünf Länder mit den größten Anteilen, sowie der Umsatz mit Biolebensmitteln von 2000 bis 2020

5. Vergiftet durch Pestizide

Jährliche nicht-tödliche und tödliche Vergiftungen durch Pestizide weltweit (Studie 2020)

6. Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln

Einsatz von Pestiziden zwischen 2000 und 2019 weltweit nach Kontinenten in Tonnen (FAO 2021)

7. Plastikverbrauch in der Landwirtschaft

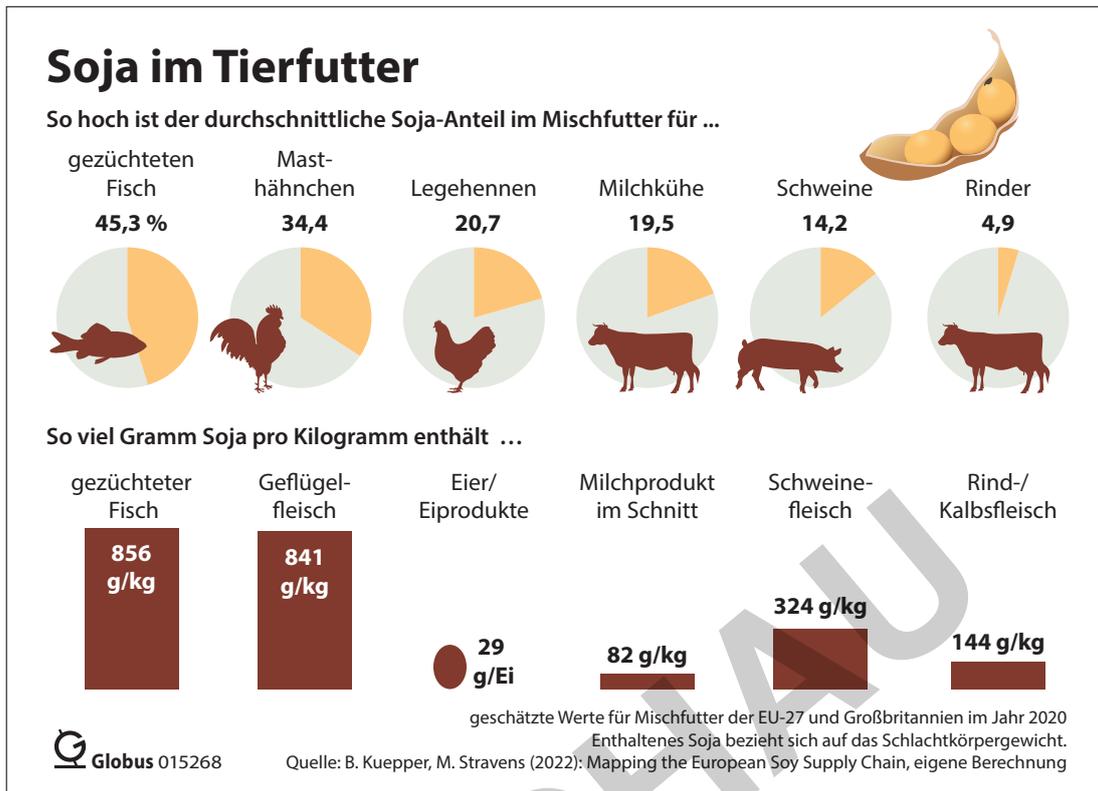
Plastikverbrauch der Landwirtschaft in Europa in Millionen Tonnen im Jahr 2018 sowie Nutzungsarten (FAO 2021)

8. Milch, Käse und Butter aus der EU

Die fünf größten Produzenten von ausgewählten Milchprodukten im Jahr 2020

9. Vieh- und Fischwirtschaft

Weltweite Entwicklung der Produktion tierischer Produkte seit 2000



Viel Soja im Essen

Dass Tofu, Soja-Milch und vegane Burgerpatties aus Soja bestehen, ist den meisten Menschen klar. Wie viel „verstecktes“ Soja wir durch tierische Produkte zu uns nehmen, ist allerdings oft nicht bekannt. In der Viehhaltung bekommen Tiere meist Futter, in dem Soja enthalten ist. Folglich bestehen auch tierische Produkte zu teils großen Mengen aus Soja. In einem Kilo gezüchtetem Fisch sind etwa 856 Kilo Soja enthalten, denn der Anteil von Soja im Mischfutter für Fische ist besonders hoch (45,3 Prozent). Bei Geflügelfleisch macht Soja mehr als 80 Prozent des Fleisches aus: ein Kilo enthält 841 Gramm Soja. Geflügelfleisch ist zudem sehr beliebt. 2020 wurden in der EU und Großbritannien gut 14 Millionen Tonnen Geflügel verzehrt. 11,8 Millionen Tonnen davon waren Soja. Die Pflanze ist als Futtermittel gefragt, weil sie viel Eiweiß enthält und relativ günstig ist. Allerdings seien die ökologischen und sozialen Folgen dabei nicht eingepreist, sagt die Naturschutzorganisation WWF. Denn für den Sojaanbau werden große Flächen von Wäldern abgeholzt, insbesondere in Lateinamerika. Da der Anbau meist in Monokulturen erfolgt, sind Krankheiten und Unkraut die Folge. Diese wiederum werden mit Pestiziden bekämpft, die dann Gewässer und Böden belasten. Der WWF sagt: „Die zunehmende Nachfrage nach Soja als Futtermittel ist der wesentliche Grund für die Ausweitung der Anbauflächen.“

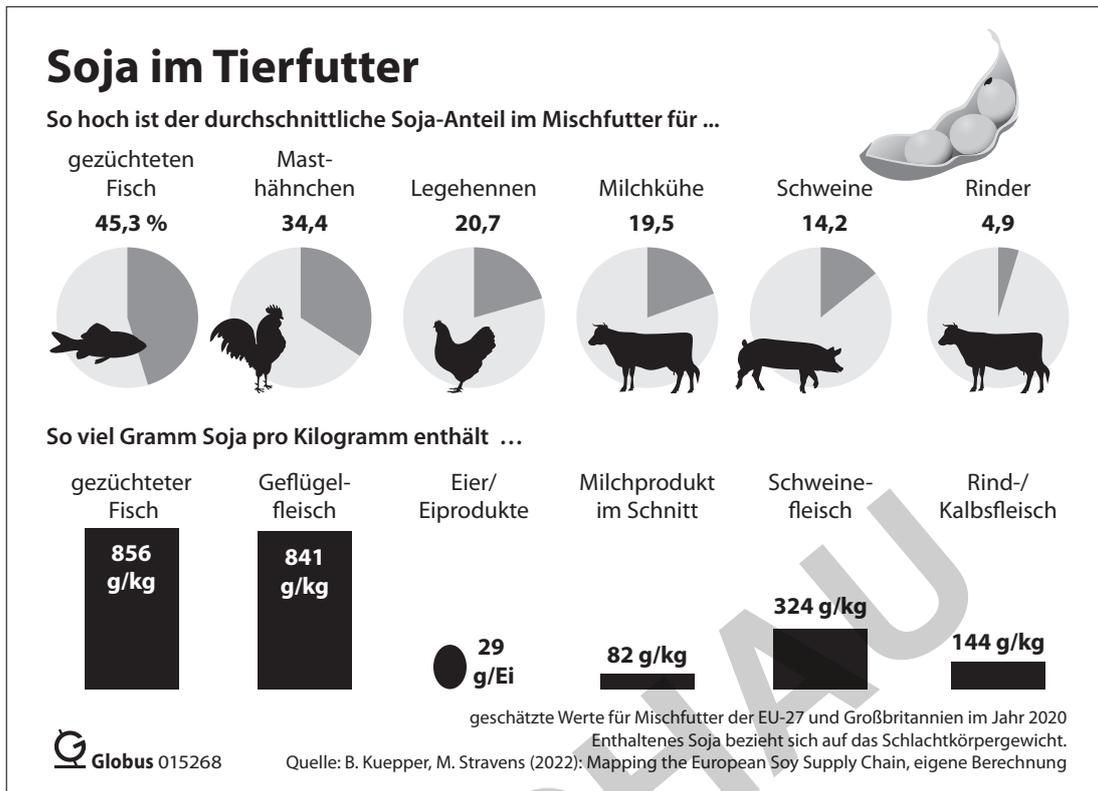
Quelle: Kuepper, B. and M. Stravens (2022, January), Mapping the European Soy Supply Chain – Embedded Soy in Animal Products Consumed in the EU27+UK, Amsterdam, The Netherlands: Profundo (<http://dpaq.de/zScD4>), WWF (<http://dpaq.de/atTnS>), eigene Berechnung

Datenerhebung: Erstmalige Veröffentlichung, nächstes Erscheinen nicht bekannt

Siehe auch Grafik: 014428 Pflanzen fürs Fleisch, 014761 Proteine im Vergleich, 014173 Tofu & Co. Welche Fleischersatzprodukte gibt es?, 014167 Die Ölpalme

Grafik: Fred Bökelmann; **Redaktion:** GINETTE HAUßMANN





Viel Soja im Essen

Dass Tofu, Soja-Milch und vegane Burgerpatties aus Soja bestehen, ist den meisten Menschen klar. Wie viel „verstecktes“ Soja wir durch tierische Produkte zu uns nehmen, ist allerdings oft nicht bekannt. In der Viehhaltung bekommen Tiere meist Futter, in dem Soja enthalten ist. Folglich bestehen auch tierische Produkte zu teils großen Mengen aus Soja. In einem Kilo gezüchtetem Fisch sind etwa 856 Kilo Soja enthalten, denn der Anteil von Soja im Mischfutter für Fische ist besonders hoch (45,3 Prozent). Bei Geflügelfleisch macht Soja mehr als 80 Prozent des Fleisches aus: ein Kilo enthält 841 Gramm Soja. Geflügelfleisch ist zudem sehr beliebt. 2020 wurden in der EU und Großbritannien gut 14 Millionen Tonnen Geflügel verzehrt. 11,8 Millionen Tonnen davon waren Soja. Die Pflanze ist als Futtermittel gefragt, weil sie viel Eiweiß enthält und relativ günstig ist. Allerdings seien die ökologischen und sozialen Folgen dabei nicht eingepreist, sagt die Naturschutzorganisation WWF. Denn für den Sojaanbau werden große Flächen von Wäldern abgeholzt, insbesondere in Lateinamerika. Da der Anbau meist in Monokulturen erfolgt, sind Krankheiten und Unkraut die Folge. Diese wiederum werden mit Pestiziden bekämpft, die dann Gewässer und Böden belasten. Der WWF sagt: „Die zunehmende Nachfrage nach Soja als Futtermittel ist der wesentliche Grund für die Ausweitung der Anbauflächen.“

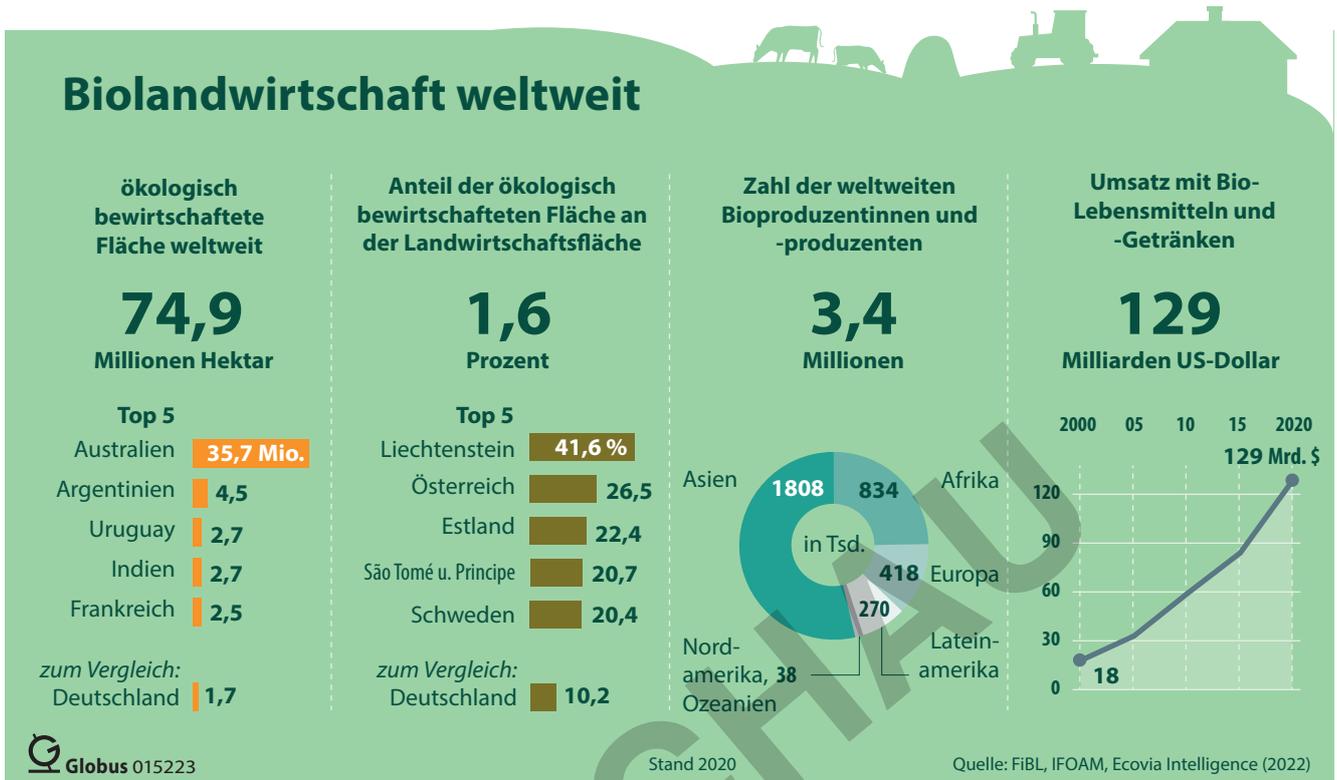
Quelle: Kuepper, B. and M. Stravens (2022, January), Mapping the European Soy Supply Chain – Embedded Soy in Animal Products Consumed in the EU27+UK, Amsterdam, The Netherlands: Profundo (<http://dpaq.de/zScD4>), WWF (<http://dpaq.de/atTnS>), eigene Berechnung

Datenerhebung: Erstmalige Veröffentlichung, nächstes Erscheinen nicht bekannt

Siehe auch Grafik: 014428 Pflanzen fürs Fleisch, 014761 Proteine im Vergleich, 014173 Tofu & Co. Welche Fleischersatzprodukte gibt es?, 014167 Die Ölpalme

Grafik: Fred Bökelmann; **Redaktion:** GINETTE HAUßMANN





Die Pandemie lässt die Umsätze steigen

Die weltweite Nachfrage nach Bioprodukten nimmt weiter zu. Innerhalb von fünf Jahren stieg der Umsatz um mehr als 50 Prozent. Insgesamt wurden im Jahr 2020 rund 129 Milliarden US-Dollar für Biolebensmittel ausgegeben. Das geht aus dem aktuellen statistischen Jahrbuch mit Daten aus 190 Ländern hervor. Im Pandemiejahr 2020 verzeichneten viele wichtige Märkte ein zweistelliges Wachstum. So wuchs der deutsche Biomarkt um mehr als 22 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die Fachleute vermuten, dass die Menschen im Corona-Jahr häufiger zu Hause aßen und sich bewusster ernährten. Auch die ökologisch bewirtschaftete Fläche wuchs weiter an. Fast 75 Millionen Hektar der Landwirtschaftsflächen weltweit wurden biologisch bewirtschaftet. Mit 35,7 Millionen Hektar hat Australien die größte Bioanbaufläche weltweit. Berechnet man den Anteil der Bioanbaufläche an der jeweiligen gesamten Landwirtschaftsfläche ergibt sich ein anderer Spitzenreiter: Liechtensteins Bioanteil war mit 41,6 Prozent am höchsten.

Quelle: Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL, IFOAM (<http://dpaq.de/u4V4J>)

Datenerhebung: jährlich, voraussichtlich nächste Daten: Anfang 2023

Siehe auch Grafik: 015189 Umfrage Junges Umweltbewusstsein, 015188 Was beim Landwirt ankommt, 015181 Vergiftet durch Pestizide, 015103 Plastikverbrauch in der Landwirtschaft, 015086 Bio ist nicht gleich Bio

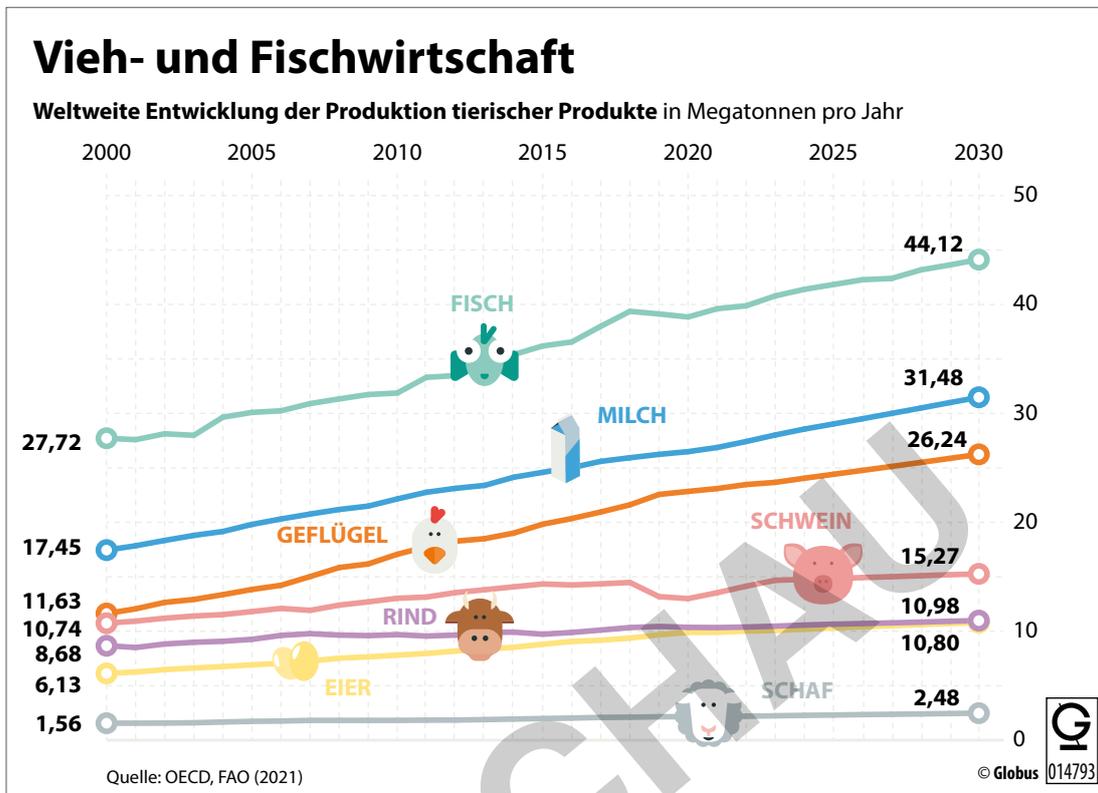
Grafik: Sven Stein **Redaktion:** Sophie Lauterbach



netzwerk
lernen

© Canin, Netik GmbH, Postfach 13 03 93, 20103 Hamburg, Tel. (040) 4113329

zur Vollversion



Die Produktion wird weiter steigen

Tierische Produkte landen bei vielen Menschen regelmäßig auf dem Teller. Zwischen 2000 und 2020 ist beispielsweise die Geflügelproduktion um 96 Prozent gestiegen. Da die Nachfrage nicht abreißt, wird die Produktion auch in den kommenden Jahren weiter zunehmen. Die Welternährungsorganisation (FAO) und die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) rechnen mit 141 Megatonnen tierischer Produkte im Jahr 2030 und damit einem Zuwachs von 14 Prozent in den kommenden zehn Jahren. Die Milchproduktion wird zwischen 2020 und 2030 mit rund 19 Prozent am stärksten zunehmen, gefolgt von der Schweineproduktion mit rund 18 Prozent. Die Geflügel- und Schafproduktion wird um 15 und die Fischproduktion um 14 Prozent steigen. Mehr als 80 Prozent dieses Wachstums wird in Ländern mit geringen und mittleren Einkommen stattfinden. FAO und OECD prognostizieren jedoch, dass einige wenige Länder weiterhin den Markt dominieren werden: China, Indien, Brasilien, USA und die Europäischen Union. Um die Produktion zu steigern, werden mehr Tiere gehalten und die Produktion optimiert werden, beispielsweise durch genetische Veränderungen oder Intensivierung der Fütterung.

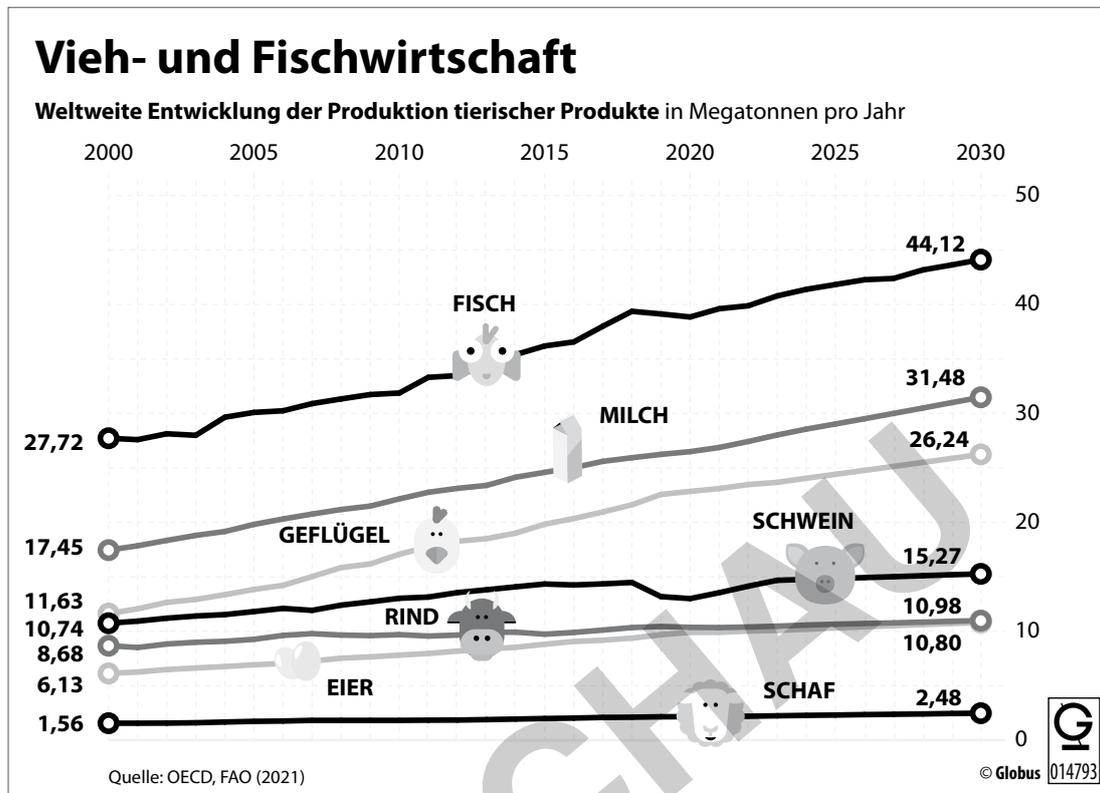
Quelle: OECD, FAO: Agricultural Outlook 2021-2030 (<http://dpaq.de/7hlnk>)

Datenerhebung: jährlich, voraussichtlich nächste Daten: 2022

Siehe auch Grafik: 014428 Pflanzen fürs Fleisch, 014431 Fleisch für die Tonne, 014441 Viehhaltung in Deutschland, 014558 Fleischkonsum in Deutschland, 014621 Landverbrauch für Tierfutter (auch als GlobusSteps)

Grafik: Athanassios Zafirlis; **Redaktion:** Ginette Haußmann





Die Produktion wird weiter steigen

Tierische Produkte landen bei vielen Menschen regelmäßig auf dem Teller. Zwischen 2000 und 2020 ist beispielsweise die Geflügelproduktion um 96 Prozent gestiegen. Da die Nachfrage nicht abreißt, wird die Produktion auch in den kommenden Jahren weiter zunehmen. Die Welternährungsorganisation (FAO) und die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) rechnen mit 141 Megatonnen tierischer Produkte im Jahr 2030 und damit einem Zuwachs von 14 Prozent in den kommenden zehn Jahren. Die Milchproduktion wird zwischen 2020 und 2030 mit rund 19 Prozent am stärksten zunehmen, gefolgt von der Schweineproduktion mit rund 18 Prozent. Die Geflügel- und Schafproduktion wird um 15 und die Fischproduktion um 14 Prozent steigen. Mehr als 80 Prozent dieses Wachstums wird in Ländern mit geringen und mittleren Einkommen stattfinden. FAO und OECD prognostizieren jedoch, dass einige wenige Länder weiterhin den Markt dominieren werden: China, Indien, Brasilien, USA und die Europäischen Union. Um die Produktion zu steigern, werden mehr Tiere gehalten und die Produktion optimiert werden, beispielsweise durch genetische Veränderungen oder Intensivierung der Fütterung.

Quelle: OECD, FAO: Agricultural Outlook 2021-2030 (<http://dpaq.de/7hlnk>)

Datenerhebung: jährlich, voraussichtlich nächste Daten: 2022

Siehe auch Grafik: 014428 Pflanzen fürs Fleisch, 014431 Fleisch für die Tonne, 014441 Viehhaltung in Deutschland, 014558 Fleischkonsum in Deutschland, 014621 Landverbrauch für Tierfutter (auch als GlobusSteps)

Grafik: Athanassios Zafirlis; **Redaktion:** Ginette Haußmann



netzwerk
lernen

© Caninologie GmbH, Postfach 13 03 93, 20103 Hamburg, Tel. (040) 4113329

zur Vollversion